



„Ärgernis, Aufsehen, Empörung - Skandale in der Geschichte“, hieß das Thema, zu dem Pia Steuerlein, Farid Galal und Clemens Kersten (v.l.) forschten. Unfreiwillige Komik: Den Geschichtswettbewerb lobt der Bundespräsident aus. Allerdings ging das Thema noch auf Horst Köhler zurück.

Foto: Amac Garbe

# Die Skandal-Jäger

Alte Akten und Dokumente haben Schüler des Hans-Erlwein-Gymnasiums gewälzt, um einem historischen Eklat auf die Spur zu kommen. Heute zeigen sie ihren preisgekrönten Dokumentarfilm.

VON NADJA LASKE

Skeptisch blickt Fritz Glaser von der Leinwand. Die dunkle Iris ganz im rechten Augenwinkel. Abwartend. Vorsichtig. Sehr ernst. Die große, gebogene Nase wirkt überzeichnet. Seine Hand ruht auf der Schulter einer Frau, an deren Arm hält ein Junge sich fest. Das Mädchen daneben schaut scheu.

Ein Familienbild aus besseren Tagen, gemalt von Otto Dix. Es scheint schwere Zeiten vorwegzunehmen. Jahre, denen 16 Schüler des Hans-Erlwein-Gymnasiums nachgespürt haben. Die Dresdner Juristenprozesse von 1947 waren monatelang ihr Thema für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten. Verdammte trocken, kann man meinen. Wenig reizvoll für 16-Jährige. Doch der Aufschrei der Menschen ihrer Stadt in den ersten Nachkriegsjahren ließ sie aufhorchen. Für ihren Dokumentarfilm über einen Skandal inmitten eines Skandals deutscher Geschichte wurden sie schließlich mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Heute laden die Jugendlichen zur Filmvorführung ein.

Dr. Fritz Glaser, jüdischer Rechtsanwalt, Steuerrechtler und Autor wurde erst von den Nazis mit Be-

rufungsverbot belegt und später in der DDR ebenfalls um sein Recht gebracht. Seine Geschichte weckte die Neugier von Pia, Clemens, Farid und ihren Mitschülern – ein Thema, über das per Mausklick kaum etwas zu finden ist. So machten sie sich schlau in Sachen Recherche, ließen sich durchs Stadt-, Haupt- und Staatsarchiv führen, liefen staunend durch die Lesesäle und Magazine der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek, bekamen „zerfallene Schinken“ zu sehen, Aktenbände voller Briefe, Protokolle, Urkunden von vor zig Jahren. Sogar zum Haus der Geschichte in Leipzig führen sie.

## Quellenstudium statt Mausklick

Überall dort begann eine akribische Suche nach Dokumenten eines Falls, der einst großes Aufsehen erregte. Darauf aufmerksam gemacht hatte sie Gerald Hacke, Mitarbeiter der Gedenkstätte Münchner Platz, wo einst die Prozesse liefen. Nun ist er von der Arbeit der Schüler schwer beeindruckt. „Ein solch differenziertes Ausleuchten habe ich noch nicht mal bei Geschichtsstudenten erlebt“, sagt er. „Dr. Glaser verteidigte einen Richter, dem 1947 der Prozess gemacht wurde, weil er während der Nazi-

diktatur Todesurteile gefällt hatte“, erklärt Clemens Kersten. Insgesamt saßen fünf Richter und ein Staatsanwalt wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf der Anklagebank. Sie erhielten Gefängnisstrafen von nur bis zu drei Jahren. Ein Skandal, den die SED mittels Medienkampagne in eine fatale Richtung lenkte: Sie skandalisierte den Rechtsanwalt Fritz Glaser, der als Jude für seinen Klienten ein solch mildes Urteil erreicht und zudem mit seinem Plädoyer das Strafmaß anderer Angeklagter beeinflusst habe. „Daraufhin wurde ihm sein Status als Opfer des Faschismus aberkannt“, sagt Clemens, der sich intensiv mit allen rechtlichen Aspekten des Falles beschäftigte. Welche existenziellen Auswirkungen diese Aberkennung für die Familie Glaser hatte und wie sehr sich Glasers Frau noch in den 60er-Jahren bemühte, sie rückgängig zu machen, auch das las Clemens in alten Briefen nach.

Das Privatleben Glasers war Pia Steuerleins Part. Sie erforschte Glaser als Kunstmäzen, der in seiner Sammlung etliche von den Nazis als entartete Kunst verbotene Werke hütete, und fand heraus, dass der Anwalt gut mit dem Maler Otto Dix befreundet war, der 1925 das

beschriebene Familienbild gemalt hatte. Bis nach New York verfolgte sie die Spur des Gemäldes, das Glaser, völlig verarmt, verkaufte. Über die Hochschule für Bildende Künste gelangte Pias Recherche zurück in die Galerie Neue Meister Dresden, wo es heute hängt.

## Schreiben, Drehen, Schneiden

Eine große Rolle im Film spielt zudem der angeklagte Staatsanwalt Ernst Anger. Seine Strafe war 1948 von drei auf zwölf Jahre verlängert worden. Mit ihm befasste sich Farid Galal, interviewte dessen Tochter und Sohn. Nachdem sie ihr Drehbuch geschrieben hatten, zogen die Schüler mit der Kamera ihrer Schule los. Sie drehten an verschiedenen Orten in der Stadt, stellten Szenen nach, sprachen Zeitzeugenberichte ein und ließen zwei Moderatoren durch das Geschehen führen. Der Schnitt des Filmmaterials bescherzte ihnen Kopfzerbrechen. Der Cutter des Teams musste zur Zahn-OP und puzzelte die Sequenzen trotz dicker Backe zurecht.

Das Ergebnis ist heute, 18 Uhr, in der Gedenkstätte Münchner Platz auf der George-Bähr-Straße 7 zu sehen. Dort stellen Pia, Clemens und Farid ihre preisgekrönte Dokumentation vor.